

Fall nicht einmal auf den einander entsprechenden Seiten⁶¹. Ein weiterer, noch schwerer wiegender Nachteil besteht darin, dass nirgendwo erkennbar ist, wo ein angegebenes Zitat endet, und noch weniger kann man ermessen, wie es verarbeitet ist. Der Zwang, den französischen Text immer mitlesen zu müssen, wird noch gesteigert durch die editionstechnische Neuerung, ebendort weitere, durch Versalien (oder Kapitälchen ?) ausgewiesene Anmerkungen anzubringen: die „Notes historiques et littéraires“, die man am Schluss S. 191 ff. kapitelweise nach A, B, C usw. nachschlagen darf. Das ist, mit Verlaub, ein solch ungewöhnliches und sachlich kaum begründbares Verfahren, dass man fast vermuten möchte, es sei die Unzulänglichkeit des benutzten Textverarbeitungs- oder Satzprogramms, die hier das Verfahren regiert hat. Der Nutzer jedenfalls fühlt sich alles andere als glücklich.

Ein Wort noch zur Gestaltung des Quellenapparates: Er ist derart knapp, dass er geradezu davor abschreckt, sich die eine oder andere Vorlage näher anzusehen. Fast immer erfährt man nur einen abgekürzten Autoren- und Werknamen, eine Textstelle und ggf. noch eine Seiten- oder Zeilenangabe (in der Regel nicht beides). Die zugrunde gelegte Edition darf man dann vorn im wahrhaft nicht sehr sorgfältig gearbeiteten Quellenverzeichnis nachsehen⁶². Dabei obwaltet gelegentlich eine solch nonchalante Nachlässigkeit, dass man zu eigenen bibliographischen Recherchen gezwungen ist. Ein Beispiel: S. 147 Anm. 180 bzw. 182 liest man: „Vita Virgilii Noricensis I^a, Brugnoli-Stock“ bzw. „Vita Virgilii Donati aucti, Brugnoli-Stock“. Schlägt man das im Quellenverzeichnis nach, so erhält man die Auskunft „Vita Virgilii, éd. Brugnoli et Stock, Rome, 1997“. Wünscht man, sich das

61) S. 85 Anm. 33 wird ein Donatus-Zitat angegeben, das man im lateinischen Text erst auf S. 86 (Zeile 3 f.) findet.

62) In den allermeisten Fällen ist in dem nach Namen der Quellenautoren geordneten Verzeichnis der Vorname des Herausgebers gestrichen. Dass er manchmal als Initiale stehen geblieben ist, muss auf einem Versehen beruhen, ebenso wie der Zusatz bei „Notker le Bègue“ „p. 47, l. 5“ (die Sigle „SRGerm.“ fehlt im Abkürzungsverzeichnis). Das ist genau die S. 113 Anm. 118 zitierte Stelle! Mit der Angabe „Tite Live, Ab Urbe condita (CUF)“ kann man überhaupt nichts anfangen, denn in der Collection des universités de France ist Livius in etlichen Bänden erschienen, die alle ein Erscheinungsjahr und einen Herausgeber haben. Das Bemühen um aktuelle Editionen hält sich in Grenzen: Für Alkuin, *Dialogus de rhetorica et virtutibus* ist weder die Ausgabe von Howell noch die von Halm angegeben, sondern Migne, der auch für Aldhelm, *De laudibus virginum* herhalten muss (statt MGH Auct. ant. 15). Ob ein studentischer Benutzer mit der Angabe „Priscien: Institutiones, éd. Hertz, Keil, t. II-III“ (die Angabe des Erscheinungsjahres fehlt bei „Keil“ grundsätzlich) etwas anfangen kann, wage ich zu bezweifeln. So ließe sich munter fortfahren!